

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 5

Artikel: 10 Dinge, die man unbedingt den anderen überlassen soll
Autor: Feldmann, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Künstliche Befruchtungen

von Peter Stamm

Wer kein schlechtes Gewissen hat, studiere Geschichte.

*Thomas Niederreuther
und Kurt Tucholsky*

Was den Menschen auszeichnet, ist die Dummheit.

*Carl Friedrich von
Weizsäcker
und Helmut Arntzen*

Was wäre der Held ohne das Fernsehen.

*Werner Mitsch und
Robert Lembke*

Der Tod ist überwundenes Leiden an der Welt.

*Cesare Pavese und
Jean Paul*

Ganz neue Zusammenhänge entdeckt nicht das Auge, sondern die Kunst.

*Carl Friedrich von
Weizsäcker
und Gottfried Benn*

Kunst muss auf Widerstand stossen.

*Johann Nestroy und
André Gide*

Der Wille zu lehren ist eine der verbreitetsten Krankheiten.

*Hans Margolius und
Karl Kraus*

Das grösste, wenn auch alltägliche Ereignis in der Geschichte ist das exportierte Bier.

*Aleksander Swietochowski
und Heinrich Heine*

10 DINGE, DIE MAN UNBEDINGT DEN ANDEREN ÜBERLASSEN SOLL

- Sich über die Dummheiten der Menschen zu ärgern
- Über das Wetter zu unken
- Das Nacherzählen schlechter Witze
- Die Welt und ihre Moral mindestens einmal täglich abzuwatschen, weil sie so mies geworden ist
- Alt auszusehen und dann auch alt zu denken
- Dümmlische Anmache
- Sprüche abzulassen, über die man nicht nachgedacht hat
- Auf allen Überholspuren einen Zahn zuzulegen
- Jubeln, Klatschen und Draufhauen

Frank Feldman

EIN WUNDERVOLLER MENSCH

beglückte seine Mitmenschen pausenlos. Er strahlte fortwährend Güte und Edelmut aus, hatte immer ein offenes Ohr für Probleme, war in Notsituationen blitzschnell und helfend zur Stelle, kannte sich in den Sorgen und Nöten jedes Kollegen, Verwandten und Nachbarn bis ins kleinste Detail aus und stand allen mit Rat und Tat zur Seite – kurzum: auf ihn war ewigwährender Verlass.

EIN EKELHAFTER MENSCH

drangsalierte seine Mitmenschen pausenlos. Wo immer er aufkreuzte, machte er sich unübersehbar breit, mischte sich dauernd in die Privatsachen seiner Kollegen, Verwandten und Nachbarn, wusste alles besser, gab selbstherrlich seine Ratschläge und führte stets das grosse Wort.

Vieles ist lediglich eine Frage des Blickwinkels.

Jacqueline Crevoisier

SORGE TRAGEN

Der Vater sitzt mit seinem sechsjährigen Sohn vor dem Fernseher und zappt durchs Programmangebot.

Aufgedreht ist ausserdem die Stereoanlage, Widerstandsrock aus dem Baskenland, die Nachbarn hören gerne mit.

Der kleine Sohn sitzt schön ruhig. Von Zeit zu Zeit wird sein Blick lebhaft, seine Augenlider flackern, und minutenlang zucken seine Gliedmassen lustig vor sich hin.

Dann darf er Bier, und ausgeglichen sackt er zurück in die Polstergarnitur. Um 2 Uhr kippt er zur Seite und knallt mit dem Kopf in den gläsernen Aschenbecher.

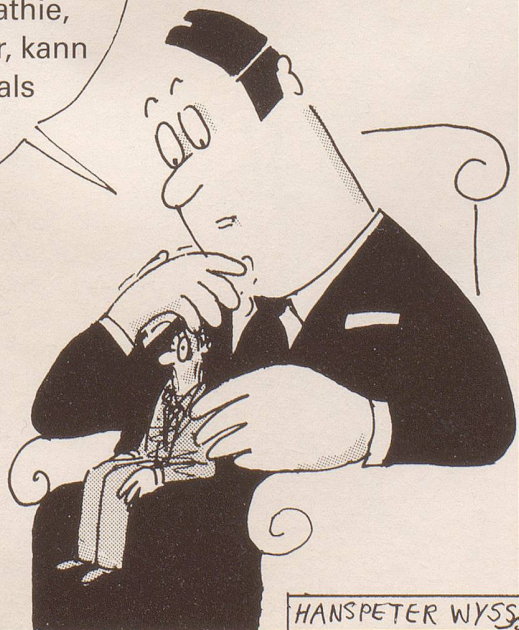
Von diesem Geräusch erwacht auch der Vater.

Er entfernt liebevoll die Kippen aus den blonden Locken seines Kindes, nimmt es in den Arm und trägt seinen Sohn behutsam zu Bett.

Vera Henkel

Herr Müller

... Verbundenheit und Sympathie, Herr Müller, kann doch niemals Mobbing sein!



Und bleib' ich rein
zahl' ich die Zeche
bin ich ein Schwein
zahlt sie der Schwäch're

Bleibt alles gut
sag' ich nicht nein
staut sich die Wut
bin ich gemein

Und bin ich leise
hört ihr mich nicht
nur das laute Geschrei
dröhnt im Rampenlicht

Brennesseln für die Ochsen
und dem König sein Braten
heut dürft ihr gehorchen
und morgen seid ihr verraten

Chrigel Fisch